

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

139 (18.6.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. A. 3600 V.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltnerstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10101. Verantwortlich für den Gesamthalt: A. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Kellamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 139

Montag, den 18. Juni 1934

105. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Reichkanzler Adolf Hitler ist am Samstag morgen von seiner Ausreise mit Mussolini in Benedig wieder nach München zurückgekehrt. Die persönlichen Beziehungen der beiden Regierungschefs sollen künftig fortgesetzt werden.

Vom Präsident des Völkerbundesrates ist jetzt die Saarabstimmungskommission ernannt worden, der ein Schweizer, ein Holländer und ein Schwede angehören.

Der Reichspräsident hat den preussischen Justizminister Keerl zum Reichsminister ohne Geschäftsbereich ernannt. Reichsjustizminister Dr. Gürtner ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Justizministers beauftragt worden.

Der Reichspropagandaführer von Tschammer und Osten sprach Samstag abend auf dem Begrüßungsabend aus Anlaß der Kieler Woche, an der 14 Nationen teilnehmen. Mit Ausnahme des Jahres 1912 hat Kiel nicht eine so große Anzahl in- und ausländischer Meldungen zur Kieler Woche zu verzeichnen gehabt.

Saarabstimmungskommission ernannt

Genf, 16. Juni. Das Völkerbundssekretariat gibt bekannt, daß die Abstimmungskommission, die die Aufgabe hat, die Funktionen und Aufträge des Völkerbundesrates bezüglich der Ausführung der Volksabstimmung auszuführen, ernannt worden ist.

Auf Vorschlag des Dreierkomitees hat der Präsident des Völkerbundes folgende Persönlichkeiten bestimmt: Den Schweizer Victor Genz, Kommissar des Berner Jura und Präfeld des Bezirks Bruntal; den Holländer D. de Jonah, früherer Eisenbahningenieur und Bürgermeister von Samarang (Java), früherer Generaldirektor der Regierungsunternehmungen und öffentlichen Arbeiten in Niederländisch-Indien; der Schwede Max Rhode, früherer Vorsitzender der juristischen Abteilung des Außenministeriums in Stockholm, Gouverneur der Provinz Gotland.

Zur gleichen Zeit hat der Rat als technischen Sachverständigen der Kommission die Amerikanerin Miss Sarah Wambaugh beigeordnet, die nötigenfalls auch ein Mitglied der Kommission vertreten kann. Miss Wambaugh war Vertreterin der peruanischen Regierung bei der Vorbereitung der Abstimmung von Tacna und ist die Herausgeberin verschiedener Schriften über nach dem Kriege stattgefundene Abstimmungen.

Volksgerichtshof am 2. Juli

Berlin, 17. Juni. Auf Einladung des Reichsjustizministers Dr. Gürtner wird der zur Aburteilung von Hoch- und Landesverrätern neuorganisierter Volksgerichtshof am 2. Juli in feierlicher Sitzung zum erstenmal zusammengetreten. Der Minister hat jedoch eine Verordnung erlassen, wonach er selbst die Vorsitzenden der Senate des Volksgerichtshofs und einen von ihnen zum Präsidenten ernannt. Der Geschäftsgang wird nach dem Führerprinzip geregelt. Die Geschäftsordnung bedarf der Genehmigung des Ministers. Von besonderer Bedeutung ist, daß der Gerichtshof an die Vorentscheidung der Senate des Reichsgerichtshofes in Rechtsfragen nicht gebunden ist. Der Volksgerichtshof wird seinen Sitz in Berlin haben und zwar wird er im Freudenhaus, dem ehemaligen Abgeordnetenhaus, arbeiten. Die erforderlichen kleinen baulichen Veränderungen sind bereits so gut wie beendet. Dabei ist ein ehemaliger Geräteraum als Gefangenenzelle vorgezogen in der sich die Angeklagten während der Verhandlung unter Bewachung aufzuhalten haben.

Der polnische Außenminister an Reichsminister Dr. Göbbels

Berlin, 17. Juni. Auf das Abschiedstelegramm des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Göbbels, an den polnischen Außenminister hat dieser in einem herzlich gehaltenen Telegramm erwidert: „Ich nehme Gelegenheit, Ihnen aus das Herzlichste für Ihre lebenswürdigen Worte zu danken, die Sie an mich richteten, als Sie die Grenze passierten. Ich versichere Sie nochmals der Freude, die ich gehabt habe, Sie hier zu sehen.“ — Ebenso hat Professor Zielinski dem Reichsminister Dr. Göbbels in einem Telegramm seinen herzlichsten Dank für den Besuch ausgesprochen.

v. Ribbentrop und Barthou

über die deutsch-französischen Beziehungen

Paris, 17. Juni. Gelegentlich eines privaten Aufenthaltes in Paris traf der Bevollmächtigte der Reichsregierung für Abrüstungsfragen, v. Ribbentrop, den französischen Außenminister Barthou, mit dem er eine lange Aussprache über die deutsch-französischen Beziehungen hatte.

Gauparteitag Thüringen 1934

Gera, 17. Juni. Am Samstag vormittag wurde der Gauparteitag Thüringen 1934 mit einer großen Veranstaltung in einem riesigen Zelt, das auf den Hofweiden errichtet wurde und 30 000 Menschen Platz bietet, in Gegenwart des Ministerpräsidenten Marzeller, des Reichsleiters Alfred Rojensberg, des Stabsleiters Dr. Ley und anderer Persönlichkeiten vom Reichsstatthalter Sautel eröffnet. Die Stadt und die Straßen stehen im Festschmuck. Reichsstatthalter Sautel hielt die Eröffnungssprache. Reichsleiter Alfred Rojensberg sprach über „Die Geburt des Nationalsozialismus“.

Am Sonntag zogen schon in aller Frühe in unabsehbarer Zahl die SA, SS, Arbeitsdienst und Hitlerjugend sowie Tausende von Amtswaltern zum Flughafen, wo, umgeben von riesigen Fahnenmasten, der große Appell stattfand. Auf der Ehrentribüne sah man die thüringische Staatsregierung und sämtliche führenden Persönlichkeiten der Partei, der Behörden, der Wirtschaft usw. Reichsstatthalter Sautel leitete den Appell mit einem Gedanken an die Toten des Krieges und des Kampfes um Deutschlands Ehre sowie die Gefallenen der Bewegung ein. Es sprachen dann Gruppenführer Laß, SS-Gruppenführer Freiherr von Eberstein und Gauparteiführer Schmüde, die zu bedingungslosem Gehorsam und Treue gegenüber dem Führer aufriefen. Für die Freiheit des deutschen Ungararbeiters, für den deutschen Sozialismus, trat Gebietsführer Blum in seiner Rede ein. Reichsminister Dr. Göbbels, der mit brauenden Heilrufen begrüßt wurde, nahm sodann das Wort.

Vor Dr. Göbbels hatte noch der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, eine Ansprache gehalten.

Der Führer in Gera

Gera, 17. Juni. Einem Lauffeuer gleich eilte die Kunde von der Anwesenheit des Reichsleiters in der Stadt des Gauparteitages von Mund zu Mund. Nun war der heilige Wunsch aller, nun war die Hoffnung aller doch in Erfüllung gegangen. Der Jubel, die Freude kannten keine Grenzen. Bald war es in aller Munde: Der Führer nimmt den Vorbeimarsch ab. Nach Beendigung des gewaltigen Appells zogen die Formationen durch die Feststadt hin zur Büchsenstraße, wo der Führer inzwischen, von einer vieltausendköpfigen Menge überaus herzlich begrüßt, eintrifft. Immer wieder jubelt ihm die begeisterte Bevölkerung zu, immer wieder ertönen Heilrufe. Immer von neuem grüßt Thüringen unseren Kanzler. Da und dort bilden sich Sprechchöre der Jungen und Alten. „Die alte Garde grüßt ihren Kanzler“, „Heil unserem Kanzler“, so rufen sie ohne Unterlaß, und der Führer freut sich höchlich, wieder einmal unter seinen Thüringern weilen zu können. Da: Von ferne klingt Marschmusik; sie kommen, die Kolonnen, die Hunderttausend, in ehernem Marschschritt, von Reichsstatthalter Sautel geführt. Bald trifft die Spitze an der Tribüne ein, über der sich das riesige Hoheitszeichen der Partei erhebt. Vorbei am Führer geht nun der schier endlose Zug in Reckenreihen: SA, SS, JG, Jungvolk, Arbeitsdienst, PD, Motor-SA. Leuchtenden Auges und stolz grüßen sie, den Arm emporgerückt, ihren Führer, und stets von neuem jubeln ihm die 20 000, die sich vor der Tribüne eingefunden haben, entgegen.

Erhobenen Armes grüßt der Führer. Ihm zur Seite stehen Reichsminister Dr. Göbbels, Reichsstatthalter Sautel, Ministerpräsident Marzeller, Stabsleiter Dr. Ley, SA-Gruppenführer Laß, Gebietsführer Günther Blum.

Freude zeigt sich in den Zügen des Kanzlers. Die Freude über die Disziplin seiner Kampfgenossen in Thüringen, die Freude über die kraftvollen Gestalten, die Freude über unsere Jugend.

Fast vier Stunden dauert der Vorbeimarsch. Als die letzten Reihen Adolf Hitler begrüßt hatten, verließ der Führer die Tribüne, von der Bevölkerung auf seiner Fahrt durch die Stadt immer und immer wieder umjubelt.

Der Führer spricht

Höhepunkt des Gauparteitages 1934 wurde die Riesenfundgebung am Sonntag nachmittag auf dem Geraer Schützenplatz, auf dem Reichsleiter Adolf Hitler nach der Rückkehr von seiner Italien-Reise sprach. Über 70 000 Menschen hatten sich versammelt, um den Kanzler zu hören: SA, SS, Arbeitsdienst, PD, Hitlerjugend marschiert auf.

Bäckerhülle verkünden das Kommen des Führers. Der Badenweiler-Marsch erklingt und 70 000 grüßen wiederum stürmisch den Kanzler. Innerlich tief bewegt nimmt dann Reichsstatthalter Sautel das Wort: „Wir haben das unverdiente Glück, hier im Herzen Deutschlands den Führer nach seiner Rückkehr aus dem jahrelangen Italien begrüßen zu können. Wir geloben ihm zu unserem Gauparteitag Gehorsam und unerschütterliche Disziplin, unter seiner Führung am Aufbau und Neubau des Reiches zu arbeiten ohne Raft und Ruh bis zum letzten Atemzug.“

Und dann sprach der Führer: „Nationalsozialisten, Nationalsozialistinnen, deutsche Volksgenossen!“

Zum ersten Male nach dem Siege der Bewegung spreche ich wieder in der mir bekannten Stadt und ich darf wohl sagen: Welch eine Wende! Vor kaum zwei Jahren tobte auch in Gera noch der Streit des Klassenhasses, Rotfront beherrschte die Straße, und heute nach kaum 1½ Jahren nationalsozialistischer Regierung, ist diese Stadt wie verwandelt. Und diesen Wandel sehen wir im ganzen deutschen Volk. Es ist nicht nur eine äußere Umwandlung, nein, der bessere innere Kern unseres Volkes hat sich nach außen gewandt und das Schlechte nach innen zurückgedrückt. Eine Weltanschauung hat gesiegt. Und was wir früher so oft als wesentlich für den Sieg einer Weltanschauung voraussetzten, ist eingetroffen. Wie oft erklärten wir früher, daß ein Parteisieg bloß ein Regiment vermindert, der Sieg einer Weltanschauung aber ein Volk umgestaltet, das ganze Leben mit einem neuen Geiste und Sinn erfüllt. Als ich zum ersten Mal in Gera sprach, da waren kaum 30 Parteigenossen anwesend und rund 2000 der größten Feinde. Maschinenengewehre wurden damals noch in Bereitschaft gehalten und der Stachelbraut mußte herangezogen werden zum Schutze der Versammlung, die die Ausübung freier politischer Betätigung garantieren sollte. Und noch ein zweites Mal, als ich hier sprach, war der Kampf um diese Stadt nicht entfallen. Ich kam ein drittes Mal, und noch immer tobte der marxistische Mob in den Straßen. Heute steht die ganze Stadt unter einem Zeichen, dem Zeichen, das sich siegreich über ganz Deutschland erhoben hat, das all die Hunderte und Tausende von Symbolen unserer Vereine, Verbände, Gruppen, unserer Länder usw. überwunden hat. Eine Stadt haben wir erobert, und jeder steht es. Genau so ist Deutschland erobert worden, und jeder muß es sehen. Nicht nur äußerlich in den marschierenden Kolonnen! Nein, auch innerlich haben wir es erobert.

Was hat es zu sagen, wenn bei 42 Millionen noch ein lächerliches Grüppchen glaubt, gegen ein Naturgesetz ankämpfen zu können! Was hat es zu sagen, wenn Menschen, die früher, da wir einjam und klein gewesen sind, uns nicht zwingen konnten, jetzt sich einbilden, unsere Bewegung hemmen zu können, da sie sich siegreich über Deutschland erhoben hat. Der Sieg der nationalsozialistischen Bewegung dokumentiert sich nicht in äußeren Zahlen, nicht darin, daß wir Millionen Menschen heute mit ihrer Stimmen für uns führen können, sondern er dokumentiert sich darin, daß wir diese Millionen Menschen auch tatsächlich innerlich erfasst haben. Deutschland, das 15 Jahre lang nur das Schauspiel einer grauenhaften Zerrissenheit bot, ist heute wieder ein Volk, das einheitlich organisiert ist. Und nicht äußerlich allein. Nein: Es wächst in den Geist dieser Organisation innerlich hinein und ist zu großen Teilen bereits hineingewachsen.

Es ist ein wunderbares Zeichen, wenn in einem Volk so wie beim heutigen Vorbeimarsch Hunderttausende von Männern freiwillig diese Disziplin und Last auf sich nehmen, freiwillig tätig sind. Es ist das Zeichen einer inneren Gesundung, wenn sich auf diese Weise der Idealismus wieder eine Gasse bricht, und jenen unrecht gibt, die da meinen, daß das Zeitalter des Geldes von jetzt ab alles beherrschend würde. **Nein! Geld ist nicht arm, am Volk aber sind wir heute reich!** (Stürmische Heilrufe.) Es gab eine Zeit, da waren wir vermögend, ein reiches Volk und doch innerlich arm, zerrissen und uneinig, ein Volk, das mit seinem materiellen Reichtum nichts mehr anzufangen wußte. Heute, da wir arm sind, sind Millionen Menschen glücklicher, denn sie sehen wieder ein großes gemeinschaftliches Lebensziel. Und für dieses Gemeinschaftsziel erziehen wir diese Millionen in allen unseren Organisationen. Unseren Gegnern stehen heute nicht Zahlen gegenüber, sondern von einem Sinn und einem Geist erfüllte Menschen. Sie sollen uns nicht als Partei werten, sondern sie sollen in uns die Fratener einer neuen Ueberzeugung sehen. Sie sollen sich nicht einbilden, daß die Gewalt dieser Ueberzeugung etwa heute oder morgen oder übermorgen geringer sein wird als in der Vergangenheit. Im Gegenteil, all denen, die glauben, gegen den Staat angehen zu können, sage ich: Dieser Staat steht erst in seiner ersten Jugend. In Jahrhunderten soll er sein Mannesalter erreichen und Sie können überzeugt sein, daß ihn ein Jahrtausend noch nicht gebrochen haben wird. (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Ein Volk ist zum Bewußtsein seiner Kraft erwacht. Wenn nun die andere Welt daran die Frage knüpft: Was wollt Ihr damit? Dann können wir sagen: **Nach innen alles, nach außen nur, daß Ihr uns in Ruhe laßt.** (Brausender, immer neu aufblühender Beifall.)

Wenn wir die Frage vorgelegt wird: Was wollen Sie zur Befriedung der Welt tun? So sage ich: Wir haben das höchste getan, indem wir ein 70 Millionen-Volk nicht nur im Geiste der Selbstachtung, sondern auch zum Geiste der Achtung der Rechte der anderen erzogen haben. Wägen auch die anderen Staatsmänner und Volksführungen den gleichen Geist vertreten, nämlich nicht nur ihr eigenes Recht wahrzunehmen, sondern auch das Lebensrecht der anderen achten lernen. (Starker Beifall.)

Wir haben ein großes Ziel im Innern vor uns: Eine gewaltige Reformarbeit an uns selbst, an unserem Leben, an unserem Zusammenleben, an unserer Wirtschaft, an unserer Kultur. Wir haben ein großes Werk vor Augen. Dieses Werk stört nicht die andere Welt. (Bravo!) Genau so, wie wir nicht

